

Authors and affiliation

Prof. Dr. Klaus Wolf, Daniela Reimer, Dirk Schäfer
University of Siegen, Germany

Key words

reunification, process of transformation, multiperspectivity, retro- & prospective

Aim

In der deutschen Pflegekinderhilfe gibt es nur wenige gesicherte Wissensbestände im Hinblick auf Rückkehrprozesse von Pflegekindern in ihre Herkunftsfamilie. Auch die Praxis ist bei diesem Thema verunsichert. Oft erfolgen Rückführungsversuche sehr spät (das Kind ist bereits gut und sicher in der Pflegefamilie integriert), sie werden unzureichend vorbereitet, die Reintegration in die Herkunftsfamilie wird nicht ausreichend begleitet. Sie scheitern daher häufig. Die Untersuchung soll die Wissensbestände erweitern und Orientierungshilfen für die Praxis entwickeln. Es gibt bisher keine befriedigenden Antworten auf die Frage, wie diese Prozesse so gestaltet werden können, dass

- für das Kind neue Entwicklungsmöglichkeiten entstehen,
- vermeidbare Belastungen, Kränkungen und negative Folgen bei allen Beteiligten verhindert werden und
- eine stabile Reintegration in die Herkunftsfamilie gelingt.

Daher ist es notwendig, die Faktoren zu kennen, die das Gelingen oder Misslingen eines Rückkehrprozesses maßgeblich beeinflussen. Dazu gibt es bereits internationale Untersuchungen. Hier soll zusätzlich eine detaillierte Analyse der Dynamiken und der Prozessverläufe erfolgen: Welche Prozesse finden in der Pflegefamilie, in der Herkunftsfamilie und bei den Sozialen Diensten statt? Wie bewältigen die beiden Familien die Transformation ihrer Familienbeziehungen? Wie beeinflussen sie sich gegenseitig? Wie geht das Kind mit den Veränderungen um? Welcher Unterstützungsbedarf ist in welcher Phase wichtig?

Ein Ziel der Untersuchung ist es, Standards, Qualitätskriterien und Orientierungsleitlinien für eine Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe zu erarbeiten und so die Handlungsoptionen Sozialer Dienste zu verbessern.

Methods

Die Untersuchung erfolgt nach Standards qualitativer Sozialforschung. Im Rahmen der Datenerhebung werden seit Januar 2013 20 Fallverläufe untersucht. Es werden sowohl geplante und ungeplante Rückkehrprozesse als auch Fälle mit sicherer und noch offener Rückkehrperspektive ausgewählt. Die Auswahl erfolgte aus einer Gesamtzahl von 50 Fällen nach Kriterien des „**theoretical samplings**“.

Dabei werden u.a. folgende kontrastierende Merkmale berücksichtigt:

- Sozio-kulturelle Distanz zwischen Herkunfts- und Pflegefamilie
- Kontinuität und Diskontinuität in der Biografie des Kindes,
- Sichere oder unsichere Bindungen an Pflegeeltern oder Eltern,
- Intensität der Vorbereitung einer Rückkehr und Ressourcen der Herkunftsfamilie sowie
- Gründe, die zu der Fremdunterbringung geführt haben.

Die Datenerhebung erfolgt in einem multiperspektivischen Untersuchungsdesign. Dabei wird das Erleben der unterschiedlichen am Rückkehrprozess beteiligten Personen berücksichtigt.

Folgende Perspektiven werden untersucht:

- die der beteiligten Fachkräfte
- die der Herkunftsfamilie
- die der Pflegefamilie
- die des Pflegekindes
- die weiterer signifikanter Anderer

Dafür werden eine Reihe unterschiedlicher Interviewformen, Aktenanalysen und die teilnehmende Beobachtung eingesetzt.

In einer **retrospektiv** ausgerichteten Erhebungsphase wird die Vorgeschichte der Rückkehr seit dem Zeitpunkt der Aufnahme des Kindes in die Pflegefamilie untersucht.

In der **prospektiv** ausgerichteten Erhebungsphase, werden

- die Prozesse bei der Entscheidung über die Rückkehr,
- die Vorbereitung und Durchführung der Rückkehr,
- die Integration des Kindes in die Herkunftsfamilie und
- die Transformationen in der Pflegefamilie

untersucht. Die besondere Verletzbarkeit und die Bedürfnisse der beteiligten Personen während der unterschiedlichen Zeiträume und Phasen werden besonders beachtet.

Die erhobenen Daten werden schriftlich dokumentiert und in Chroniken der Hilfeverläufe zusammengefasst. Anschließend erfolgt eine Analyse nach folgendem Ablauf:

- diverse Lesedurchgänge und offene Codierung
- Entwicklung eines Kategoriensystems
- Prozessanalyse des Einzelfalles
- Vergleich der Einzelfälle
- Themenfindung und Ableitung verallgemeinerbarer Erkenntnisse

Die Aufbereitung und Analyse der Daten erfolgt im Hinblick auf die Entwicklung einer praxisorientierten und konkreten Arbeitshilfe. Außerdem werden die Daten genutzt, um theoriegenerierende Analysen und Auswertungen mit Blick auf Transformationsprozesse und Neufigurationen von kleinen Systemen am Beispiel von Pflegefamilien und Herkunftsfamilien durchzuführen.

Result and outcomes

Das Projekt hat im Herbst 2012 begonnen, endgültige Ergebnisse liegen daher noch nicht vor. Es können erste Beobachtungen und Zwischenergebnisse beschrieben werden.

1. Rückkehrprozesse aus Pflegeverhältnissen, die langfristig angelegt sind, sind in Deutschland sehr selten und gelten als Ausnahmen. Für den Bereich der Pflegekinderhilfe bestehen in Deutschland noch keine systematischen Strategien, um Rückkehrprozesse zu gestalten und zu begleiten. Der Wunsch

von Herkunftseltern nach einer Rückkehr des Kindes, löst zum Teil erhebliche Ressentiments und Sorgen bei Pflegefamilien und Fachkräften aus.

2. Für die Eltern bleibt es häufig unverständlich, wie lange das Pflegeverhältnis dauern soll und welche Ansprechpartner dann für sie zuständig sind. Es bleibt unklar, wie sie ihre Elternrolle entwickeln und modifizieren können, wie sie eine Beziehung zu ihrem Kind aufrechterhalten können und wie sie sich bei Entscheidungen innerhalb des Pflegeverhältnisses beteiligen können. Es bedarf einer erheblichen Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Eltern
 - a) die Unterstützung zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Herkunftssystem insgesamt
 - b) die konkrete Unterstützung zur Erweiterung von Elternkompetenzen und der Eltern-Kind-Kontakte.

3. Die fehlende Transparenz im Rahmen von Entscheidungsprozessen führt bei allen Beteiligten zu großen Verunsicherungen. Dies betrifft sowohl die Dauer der Pflegeverhältnisse als auch die Voraussetzungen und Hindernisse die für oder gegen die Rückkehr eines Kindes sprechen. Die Pflegeeltern werden nicht hinreichend über die gesetzlich verankerte und prinzipielle Möglichkeit einer Rückkehr informiert. Sie und die anderen Familienmitglieder gehen meistens von einem dauerhaften Verbleib des Pflegekindes in der Pflegefamilie aus und erleben den Rückkehrprozess dann meist als böse Überraschung. Die Pflegeeltern machen sich große Sorgen um das Pflegekind, wenn es in eine – nach ihrem Eindruck – unveränderte Herkunftsfamilie zurückkehren muss. Sie befürchten dann, dass die positive Entwicklung des Kindes gefährdet ist und dass das Kind den Verlust der Pflegeeltern als zentrale Bindungspersonen nicht unbeschadet übersteht.

4. Die Bedürfnisse und Signale der betroffenen Kinder und Jugendlichen in ihren jeweiligen Entwicklungsphasen haben eine erhebliche Bedeutung, die von den Fachkräften sehr unterschiedlich beachtet werden. Einige Fachkräfte berücksichtigen die Kinder und Jugendlichen direkt, indem sie sie regelmäßig treffen und sie persönlich erleben. Andere Fachkräfte verlassen sich lediglich auf die Einschätzungen der Pflegeeltern. Die Kinder wünschen sich häufig, dass sie in beiden Familien aufwachsen dürfen und beide Familien gern haben dürfen. Sie geraten leicht in erhebliche Loyalitätskonflikte, wenn sie sich zwischen ihrer Pflege- und ihrer Herkunftsfamilie entscheiden sollen.

5. Forschungsmethodische Erkenntnisse:
Einen Zugang zu Rückkehrprozessen zu erhalten, ist aufwendig und voraussetzungsreich. Neben der geringen Anzahl von potentiell verfügbaren Fällen, bestanden auch Vorbehalte bei den zuständigen Fachkräften, sich dem Thema grundsätzlich zu öffnen.
Eine prozessbegleitende Untersuchung von Rückkehrprozessen muss sich unkalkulierbaren Veränderungen innerhalb eines sehr komplexen Forschungsfeldes unterwerfen und erfordert von den Forschenden ein hohes Maß an Flexibilität.

Main references

Biehal, N. (2007): Reuniting Children with their Families: Reconsidering the Evidence on Timing, Contact and Outcomes. In: British Journal of Social Work, 37. Jg., S. 807 – 823.

Bullock R., Gooch D., Little M. (1998): Children going home. The re-unification of families. Aldershot: Ashgate.

Kindler, H., Küfner, M., Thrum, K. & Gabler, S. (2011): Rückführung und Verselbstständigung. In: Kindler H., Helming E., Meysen T. & Jurczyk K. (Hg.) (2011). Handbuch Pflegekinderhilfe. München: Deutsches Jugendinstitut e.V., S.613-665

Schäfer, Dirk; Jespersen, Andy (2012): Rückkehrprozesse von Pflegekindern in ihre Herkunftsfamilie. Vorbereitung eines Forschungsprojekts. In: SI:SO 1/2012, 17.Jg S.54-61

Projekt-Homepage: <http://www.uni-siegen.de/rueckkehr-pflegekinder/>